

# fondsmagazin

Ein Newsletter der DekaBank –  
Was Märkte bewegt, was Anlegerinnen und Anleger wissen müssen

Sonderdruck  
Kreissparkasse  
Wiedenbrück

01 Rückenwind für „Möglichmacher“  
04 „Wege aus der Tretmühle des Glücks“  
07 Investieren in die Gewinner von morgen

09 Die Trends im Hochhausbau  
11 Finanzwissen auf Instagram



Unabhängig von russischem Erdgas: An neuen LNG-Terminals werden künftig Flüssiggastanker anlanden.

AUSBLICK

## RÜCKENWIND FÜR „MÖGLICHMACHER“

***Viele Unternehmen müssen in der aktuellen Krise ihre Transformation vorantreiben. Ein Blick auf die Weltkarte zeigt: Sowohl vor der eigenen Haustür als auch rund um den Globus gibt es viele Spezialisten, die ihnen dabei helfen. Das ist gut für die Umwelt und spannend für Anlegerinnen und Anleger.***

TEXT: Thomas Luther

Die Flitzer von Ferrari kennen keine Krise. Lieferengpässe und Rezessionsängste mögen die Absatzzahlen der großen Autoherstel-

ler rund um den Globus drücken, aber die meist knallroten Renner mit dem sich aufbäumenden Pferd als Markenzeichen auf der Motorhaube verkaufen sich so gut wie nie. Erst kürzlich hat das Management seine Prognose für das Gesamtjahr angehoben. Der erwartete Umsatz entspricht einem Zuwachs von 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit würden die Italiener fast ein Drittel mehr einnehmen als vor der Pandemie.

Ferrari markiert einen Trend unter den Edelmarken. Ob Uhren, Mode oder Autos – für Luxus geben gut betuchte Käuferinnen und Käufer mehr Geld aus als je zuvor. Die Premiumhersteller spüren das sich verschlechternde Konsumklima kaum. ▼

## DER MASSENMARKT HAT PROBLEME

Noch scheint es auch für Firmen, die den Massenmarkt bedienen, recht gut zu laufen: Viele von ihnen können die stark gestiegenen Preise für Energie und Rohstoffe auf die Konsumenten abwälzen. Doch der mit harten Bandagen geführte Kampf, den Lebensmittelhersteller und Supermarktketten um neue Konditionen führen, zeigt, dass in einigen Branchen das Ende der Fahnenstange erreicht ist. Laut einer im Oktober veröffentlichten Umfrage des ifo-Instituts wollen rund ein Viertel der befragten deutschen Familienunternehmen wegen der Energiekrise Jobs abbauen.

Auf mittlere Sicht hellt sich die Grau-in-Grau-Stimmung allerdings schon fast wieder auf. Die Gasspeicher selbst im energiemäßig klammen Deutschland sind randvoll, an den Energiebörsen sinken seit Monaten die Preise für Öl, Gas und Strom. Und zumindest in den USA scheint der Aufwärtstrend bei der Inflation vor dem Ende zu stehen. Nicht zuletzt entwickeln sich die Geschäftszahlen vieler Unternehmen in Europa und den USA bislang robust – auch wenn es immer mal wieder zu Enttäuschungen kommt.

Die relativ niedrigen Bewertungen, die zahlreiche Aktien an den europäischen Börsen erreicht hatten, haben strategisch orientierte Anlegerinnen und Anleger dabei zum Einstieg genutzt. Der Euro-Stoxx-50-Index steht inzwischen um gut ein Fünftel höher als Ende September.

## KLIMANEUTRAL IM ZUGE DES GREEN DEAL

Die Führungsverantwortlichen in den Chefetagen der europäischen Konzerne blicken indes längst noch weiter nach vorne. Vor allem Unternehmen in energieintensiven Branchen arbeiten mit Hochdruck an ihrer Transformation, beispielsweise bei der Nachhaltigkeit. Denn bis spätestens 2050 muss die Wirtschaft nach den Vorgaben der Europäischen Kommission klimaneutral sein.

Der Chemieriese BASF zum Beispiel hat auf hohe Preise und knappes Angebot nicht nur mit einem strengen Sparprogramm beim Gas reagiert. Die Ludwigshafener unterzeichneten jüngst auch einen langfristigen Vertrag über die Lieferung von grünem Strom, der ab dem Jahr 2025 in einem Windenergiepark vor der Insel Borkum erzeugt wird. Das strategische Investment hat der dänische Partner Ørsted ermöglicht, der als Weltmarktführer im Bereich Offshore-Windenergie gilt.

Nach Einschätzung von Patrick Jahnke verschaffen Möglichenmacher wie Ørsted den Börsen in den kommenden Jahren Rückenwind. „Das gilt für Themen wie die Erzeugung und die Bereitstellung von erneuerbaren Energien, aber auch für viele andere Bereiche, in denen Unternehmen ihre Nachhaltigkeit vorantreiben müssen“, sagt der Deka-Fondsmanager. Diese Meinung unterstreicht auch sein Kollege Michael Schneider, Fondsmanager des Deka-UmweltInvest: „Wir konzentrieren uns auf die Wachstumsthemen der Zukunft: erneuerbare Energien, Wasser oder Umweltschutz.“ → Artikel auf Seite 7

Nach einer gemeinsamen Studie der Unternehmensberatung McKinsey und Euro Commerce muss allein der Groß- und Einzelhandel in der Europäischen Union in den kommenden acht Jah-



Array Technologies: Elektromotoren helfen bei der Steuerung von Solarpanels.

ren bis zu 600 Milliarden Euro in Nachhaltigkeit investieren – um klimaneutral zu werden, sich an das veränderte Verbraucherverhalten anzupassen und schließlich auf das Wachstum des eCommerce zu reagieren.

„Dafür brauchen die Unternehmen wie in vielen anderen Traditionsbranchen auch das Know-how und die Expertise von Spezialisten“, hebt Jahnke hervor und nennt beispielhaft Firmen wie Soltec Power und Array Technologies. Diese entwickeln Technologien, um die Energieausbeute bei Solarparks zu erhöhen. Kleine Elektromotoren in Verbindung mit einer intelligenten Steuerung sorgen dafür, dass die einzelnen Panels immer optimal zum Sonnenstand ausgerichtet sind. „Vor dem Hintergrund der hohen Strompreise rechnen sich damit Solarparks auch an Standorten, die bisher als unrentabel eingestuft wurden“, so der Anlageprofi.

## INNOVATIONSSTANDORT EUROPA

Im Bereich der Umwelttechnologie blühen solche und andere Geschäftsideen gerade in Europa auf, der alte Kontinent gilt weiterhin als Innovationsstandort. Beim Europäischen Patentamt (EPA) wurden im vergangenen Jahr über 188.000 Patentanmeldungen eingereicht. Das ist ein Plus von 4,5 Prozent im Vergleich zu 2020 und zugleich ein neuer Rekordwert. Ein Grund dafür: In vielen Regionen klappt die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Das französische Unternehmen Waga Energy etwa fängt die Methanemissionen von Müllhalden ein. Der Spezialist für Umwelt- und Verfahrenstechnik reinigt diese Emissionen und speist sie mithilfe des französischen Industriegas-Unternehmens Air Liquide in das Gasnetz. Weil der Markt für diese Lösung weltweit riesengroß ist, expandieren die Franzosen inzwischen nach Übersee. In Kanada haben sie ein erstes Projekt gestartet.



Grüne Wasserstoff-Lösung: Arbeiter von Nucera montiert Elektrolyse-Bauteil.

Die Erzeugung von regenerativen Energien ist dabei häufig stationär gebunden. Es braucht eine Energiequelle, die ähnlich wie Benzin in Verbindung mit einem Verbrennermotor flexibel und mobil einsetzbar ist. Die Brennstoffzelle wird das nach Einschätzung von Expertinnen und Experten ermöglichen. Für Unternehmen wie SFC Energy tut sich damit ein Riesensmarkt auf. Die Münchner stellen Brennstoffzellen aller Größen und Leistungsstufen her, die per Methanol oder Wasserstoffkartusche betrieben werden. Diese Mini-Kraftwerke sind als Notstromaggregat für kritische Infrastrukturanlagen einsetzbar, etwa in Krankenhäusern oder an Mobilfunkmasten.

Das Problem beim Wasserstoff: Seine Erzeugung ist zum Beispiel sehr energieintensiv. Damit er grün ist, braucht es auch in entlegenen Winkeln der Erde Produktionsanlagen, die vor Ort mit regenerativen Energien betrieben werden. Einen wichtigen Baustein dafür liefert Nucera. Die ThyssenKrupp-Tochter ist auf den Bau von Elektrolyseanlagen spezialisiert. Erst jüngst haben die Essener mit dem brasilianischen Chemieunternehmen Unigel einen Vertrag über die Lieferung von zwei industriellen Wasserstoffanlagen vereinbart, die nachhaltig betrieben werden.

Es dauert allerdings noch einige Jahre, die weltweite Versorgung mit grünem Wasserstoff sicherzustellen. Daher gilt Flüssiggas (LNG) zunächst als unverzichtbare Brückentechnologie. Da LNG für den flächendeckenden Einsatz die passende Infrastruktur

benötigt, drückt Deutschland aufs Tempo: Vor wenigen Wochen ging in Wilhelmshaven das erste in Rekordzeit hochgezogene LNG-Terminal in Betrieb. Denn um das Flüssiggas von der Küste ins Land zu bekommen, braucht es Spezialfahrzeuge mit entsprechenden Tanks.

Auch der Schwerlastverkehr selbst benötigt eine Alternative zum schmutzigen Diesel, wenn die Klimaziele erreicht werden sollen. Das höhere Wirtschaftswachstum und der stetige Ausbau der transeuropäischen Verkehrsnetze werden für einen Anstieg der Güterverkehrsleistung in Europa sorgen. Das ist das Ergebnis einer Shell-Studie, die der Ölkonzern zusammen mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt und der Technischen Universität Hamburg erstellt hat. Die Expertinnen und Experten gehen im Zeitraum 2010 bis 2050 von mehr als 50 Prozent aus, der Großteil davon läuft über die Straße.

### GLOBAL VERTEILTE LIEFERKETTEN SIND NÖTIG

Mit Wasserstoff allein ist es zunächst aber nicht möglich, die Zunahme des Güterverkehrs zu bewerkstelligen. Daher brauchen auch die Lkw-Flotten selbst spezielle Tankanlagen an Bord. Hier kommen wieder Spezialisten wie etwa SAG ins Spiel. Das österreichische Familienunternehmen gilt als Weltmarktführer für mobile und stationäre Aluminiumtanks.

Mehr Güterverkehr bedeutet gleichzeitig auch komplexere Lieferketten. Diese zu steuern und zu überwachen ist jedoch nur mit digitalen Netzwerken möglich – und daran mangelt es noch in der Logistikbranche. Als führender Anbieter dieser Netzwerke gilt Project44. Das in Chicago ansässige Start-up verfolgt elektronisch für eine Vielzahl renommierter Großkunden jährlich mehr als eine Milliarde Sendungen, die weltweit unterwegs sind.

Ein derzeit noch kleiner Möglichmacher ist das deutsch-kanadische Unternehmen Rock Tech Lithium. „Das Management fokussiert sich darauf, in einem weitgehend klimaneutralen Prozess etwa durch Recycling hochwertiges Lithium in Deutschland zu erzeugen, das für die Produktion der Batterien von Elektroautos benötigt wird“,

beschreibt Anlageexperte Jahnke das Geschäftsmodell. „Damit böte sich ein potenzieller Ausweg aus dem Dilemma der Elektromobilität: Die ist über den gesamten Lebenszyklus hinweg gesehen nur dann nachhaltiger als Fahrzeuge mit Verbrennermotor, wenn auch die Komponenten nachhaltig gefertigt werden – allen voran die Batterie.“

Ein Blick rund um den Globus zeigt also: Es gibt landauf und landab zahlreiche Firmen, die mit ihren Produkten und ihrem Know-how an vielen Stellen die Transformation der Wirtschaft ermöglichen. Viele dieser Möglichmacher sind zwar vergleichsweise klein, erst wenige Jahre am Markt und ob das Geschäftsmodell dauerhaft funktioniert, ist mit Unsicherheiten verbunden. Aber sie sind vor allem sehr agil und machen daher Hoffnung, dass die aktuelle Krise zügig gemeistert werden kann.

Es gibt landauf und landab zahlreiche Firmen, die mit ihren Produkten und ihrem Know-how an vielen Stellen die Transformation der Wirtschaft ermöglichen. Viele dieser Möglichmacher sind zwar vergleichsweise klein, erst wenige Jahre am Markt und ob das Geschäftsmodell dauerhaft funktioniert, ist mit Unsicherheiten verbunden. Aber sie sind vor allem sehr agil und machen daher Hoffnung, dass die aktuelle Krise zügig gemeistert werden kann.

### „In vielen Bereichen müssen Firmen ihre Nachhaltigkeit vorantreiben“

PATRICK JAHNKE,  
DEKA-FONDSMANAGER

Mathias Binswanger ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten, Privatdozent an der Universität St. Gallen und Publizist.



INTERVIEW

## „WEGE AUS DER TRETMÜHLE DES GLÜCKS“

**Die Konjunktur schwächelt, die weltpolitische Lage verunsichert und Inflation und Kursschwankungen beuteln die Geldbörse. Rauscht dabei auch das persönliche Glück in den Keller? Und wie sollten sich die Menschen nicht zuletzt finanziell aufstellen, um auch in stürmischen Zeiten zufrieden zu bleiben? Der Ökonom und Glücksforscher Mathias Binswanger gibt Antworten.**

INTERVIEW: Peter Weißenberg

**Als Ökonom legen Sie ja wahrscheinlich auch Geld für Ihre eigene Zukunftsvorsorge an – und gerade als Schweizer wie viele Ihrer Landsleute am Aktienmarkt. Da war 2022 bisher wahrscheinlich kein glückliches Jahr für Sie?**

Das kann ich so nicht sagen. Die Kursbewegungen an den Börsen sind kein Maßstab für mein persönliches Glücksempfinden.

**Selbst, wenn es mal heftig schwankt?**

Auch bei meinen Geldanlagen am Aktienmarkt ist es in diesem Jahr nicht gerade aufwärts gegangen. Aber ich bin ja schon etwas länger Anleger. Darum weiß ich: Es gibt bei dieser Form der Vermögensbildung eben immer Schwankungen. Und solange ich in so einem Jahr wie diesem nicht größere Aktienpakete oder Fonds verkaufen muss, habe ich ja auch gar keinen echten Verlust realisiert. Auf mein persönliches Glück hat das von daher wenig Einfluss. Ich habe ja im Leben höchstwahrscheinlich noch genug Zeit, damit sich solche Schwankungen wieder ausgleichen.

**Also legt auch ein Finanzökonom sein Geld eher langfristig und breit streuend an?**

So ist es. Schon allein, weil ich sonst viel zu viel Zeit investieren müsste, um mich mit den Märkten und Unternehmen zu beschäftigen. Geldanlagen ist aber nicht mein Hobby. Da spiele ich lieber Vibrafon mit meinen Jazz-Freunden. Für mein Glück ist es deshalb viel wichtiger, im Vergleich zu den Vorjahren der Pandemie wieder normaler und freier zu leben. Eine solide finanzielle Basis ist dabei aber natürlich eine Voraussetzung, um manche Freiheiten auch nutzen zu können.

**Deutsche und Schweizer zählen laut World Happiness Report der Vereinten Nationen zu den glücklichsten Menschen. Weil sie im globalen Maßstab so reich sind?**

Das liegt zum Teil schon daran. Aber solche Indizes können das Phänomen Glück nie so ganz erklären. Gerade nach längerer Zeit im Ausland fällt einem die Schweiz nicht gerade dadurch auf, dass man auf der Straße lachenden und fröhlichen Menschen begegnet. Solche Rankings muss man deshalb mit einer gewissen Vorsicht interpretieren.

**Aber grundsätzlich macht Geld glücklich?**

Ja, aber ab einer gewissen Grenze führen steigende durchschnittliche Einkommen in einer Gesellschaft nicht mehr zu höherem Glück. Das belegen empirische Studien deutlich. In hoch entwickelten Industriestaaten haben wir diese Grenze für die Mehrheit der Bevölkerung längst erreicht. ▾

▼

**Klingt paradox.**

Darum sprechen wir auch vom Easterlin-Paradox. Mit dieser Fragestellung hat sich nämlich schon vor mehr als 50 Jahren der US-Ökonom Richard Easterlin von der University of Southern California beschäftigt.

**Was hat er festgestellt?**

Dass prinzipiell in einem entwickelten Land die Zufriedenheit der einzelnen Menschen umso größer ist, je mehr Einkommen sie haben.

**Wohlhabende sind also innerhalb der Gesellschaft tendenziell glücklicher als weniger Wohlhabende?**

Korrekt. Zugleich nimmt aber die durchschnittliche Zufriedenheit der Menschen in entwickelten Ländern längerfristig mit dem Wirtschaftswachstum nicht mehr zu.

**Auf diesem Paradox baut auch Ihr Bestseller „Die Tretmühlen des Glücks“ auf, in dem Sie Erklärungen für diesen empirischen Befund liefern.**

Die stagnierende Lebenszufriedenheit einer Gesellschaft und tendenziell glücklichere Reiche als Ärmere, das ist in Wirklichkeit gar kein Widerspruch. Es geht um zwei unterschiedliche Sachverhalte: Die Zufriedenheit des einzelnen Menschen hängt entscheidend von seinem relativen Einkommen im Vergleich zu anderen ab.

**Sind also tendenziell alle unglücklich, wenn Sie immer nur danach schauen, was der andere mehr hat?**

Ja. Relative Armut verschwindet praktisch nie. Die Menschen orientieren sich in ihrer Selbsteinschätzung stets an dem Wohlstand, der jeweils in einem Land von den Besserverdienenden vorgelebt wird. Und wenn man dabei nicht mithalten kann und sich einschränken muss, ist dies auch der Lebenszufriedenheit abträglich.

**Selbst großer Reichtum macht also etwas widerstandsfähiger gegen Unglück – aber nicht immun? Oder anders gefragt: Der 50-jährige CEO eines Dax-Unternehmens ist in der Tretmühle des Glücks trotz Millionengehalts unglücklich, wenn er im Hafen von Monte Carlo vor der 80-Meter-Yacht des 35-jährigen Internet-Milliardärs steht?**

Das kann gut sein. Dazu kommt: Wir haben zu viele Entscheidungsoptionen, aber zu wenig vernünftige Entscheidungskriterien. Wir brauchen den optimalen Mobilfunkanbieter, das optimale Versicherungsmodell, wir müssen optimal einkaufen, ein optimales Familienleben führen. Und bei der Geldanlage geht diese Hatz dann auch oft weiter. Alles im Leben optimieren zu wollen, das führt letztlich in die Tretmühle.

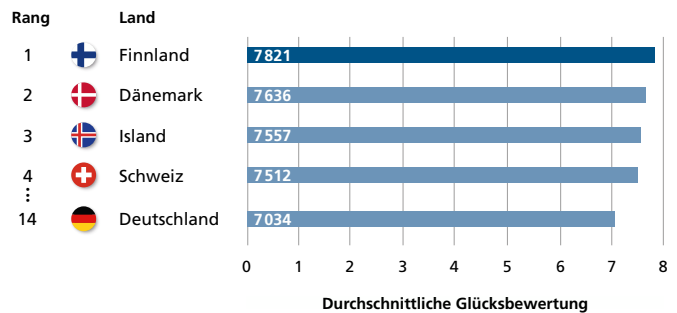
**Ohne Ausweg ins Unglück?**

In dieser Tretmühle muss der Einzelne ja nicht gefangen sein. Geld wird einfach allzu oft irrational verwendet – oder auch gespart. Das ist beispielsweise auch an den Geldmengen zu sehen, die

WORLD HAPPINESS REPORT 2022

## Die glücklichsten Länder der Welt

In welchen Ländern die Menschen besonders glücklich sind, hat der World Happiness Report aus Umfragedaten von mehreren 100.000 Menschen ermittelt. Deutschland belegt dabei den 14. Platz, während Skandinavien einen Doppelsieg feiert.



Quelle: WHR; Stand: 18.03.2022

vererbt werden; nicht selten an Nachkommen, die darauf in dieser Menge gar nicht angewiesen sind. Da hat sich die Geldanlage sozusagen verselbstständigt.

**Wie lässt sich das verhindern?**

Besser wäre es, für sich erst einmal zu definieren: Was ist für mich persönlich ein gutes Ergebnis für das konkrete Ziel, das ich mit dem Ersparten verwirklichen will? Und dieses „gut“, das ist dann auch einfach mal gut genug. Es muss nicht auf Teufel komm raus noch besser werden. So bleibt auch Zeit genug für andere sinnstiftende Beschäftigungen – und größeres Glück.

**Geld allein macht nicht glücklich: Das sehen ja auch die Vereinten Nationen so und zählen soziale Sicherheit, Gesundheitsversorgung oder Freigebigkeit zu den glücksstiftenden Faktoren in einer Nation.**

Vor allem Sicherheit spielt eine große Rolle – wenn es zugleich auch die Freiheit gibt, sich im Leben zu entfalten. Nach allen Studien ist zum Beispiel die Arbeitsplatzsicherheit darum ein ganz wesentlicher Glücksfaktor.

**Selbst, wenn einen der Job gar nicht so begeistert?**

Dann kommt es auch hier zu einem Paradox. Wir beobachten, dass viele Menschen während der Arbeit nicht glücklich sind, weil ihnen die Freude an der Tätigkeit fehlt. Trotzdem sind sie aber froh, eine Arbeit zu haben. Es trägt aber wesentlich zu einem glücklichen Leben bei, wenn man seine Arbeit gern macht.

**Eine Ihrer Erkenntnisse ist, dass Glück zwei Komponenten hat: eine längerfristige Lebenszufriedenheit und ein** ▼



Monte Carlo: Auch eine zu kleine Jacht kann im Vergleich unglücklich machen.

**kurzfristiges emotionales Wohlbefinden. Gerade 2022 stehen beide Komponenten unter hohem Druck. Das Wohlbefinden ist ja durch Corona, den Krieg in der Ukraine, starke Kursschwankungen, Inflation und andere Unsicherheiten erschüttert. Rechnen Sie darum mit nachhaltig unglücklicheren Zeiten für die Menschen?**

Nein, das grundsätzliche Glücksempfinden bleibt wahrscheinlich auch in Zukunft ziemlich konstant.

#### **Erstaunlich.**

Eigentlich nicht, wie viele Untersuchungen zeigen – und oft auch die ganz persönlichen Erfahrungen nach einem Schicksalsschlag, der hinter den Menschen liegt. Erstens vergessen wir Negativereignisse erwiesenermaßen schnell. Zweitens ist das Leben der hier lebenden Menschen verglichen mit der Situation nach dem Zweiten Weltkrieg oder in früheren Zeiten von Kriegen und Seuchen ja auch nicht so nachhaltig erschüttert.

#### **Der Klimawandel ist doch beispielsweise eine latent drohende Katastrophe ...**

Die belastet sicher. Hier gibt es aber auch Möglichkeiten, sinnstiftend zu handeln.

#### **Elektroauto teilen, nachhaltig Geld anlegen und regionale Bioprodukte kaufen?**

Das können kleine und größere individuelle Entscheidungen sein, die Sinn und damit im Idealfall sogar Glück bringen. Es ist aber generell im Leben wichtiger, statt überall zu optimieren, die kleinen erfreulichen Dinge im täglichen Leben wahrzunehmen.

#### **Gerade Schweizer und Deutsche sorgen ja mit hohen Sparquoten für die Zukunft vor. Ihre Landsleute signifikant mehr durch Geldanlage in Aktienfonds, Deutsche oft**

#### **noch immer mehr durch Immobilien und Festgelder. Sind das grundsätzlich gute ökonomische Strategien, um auch stürmische Zeiten glücklich zu überstehen?**

Den reinen Ergebnissen nach schon, weil sie ein Sicherheitspolster verschaffen. Aber sich ständig Sorgen um die Entwicklung des eigenen Portfolios zu machen, das kann auch belasten. Das habe ich ja gerade ausgeführt. Daher ist es ratsam, der unsicheren Zukunft mit einem möglichst differenzierten Portfolio zu begegnen.

#### **Also zum Beispiel mit einem breit streuenden Fonds, der auf mittlere Sicht einen realen Vermögenszuwachs ermöglicht? Und umgekehrt sollte der Anlegende misstrauisch werden, wenn ruckzuck Rekord-Renditen versprochen werden?**

Dauerhaft hohe Renditen lassen sich nur mit einem dauerhaft hohen Wachstum realisieren: Auf diese Weise wird die Wirtschaft noch stärker vom Wachstum abhängig. Das meine ich mit meiner Formulierung vom „Wachstumswang“.

#### **Zwanghaft ist schlecht?**

Das verträgt sich nicht mit Glück. Aber Wachstum ist in unserem Wirtschaftssystem notwendig. Ohne Wachstum kann eine Mehrheit der Unternehmen nicht auf Dauer positive Gewinne erzielen. Das wiederum ist notwendig, damit eine Mehrheit der Unternehmen auf Dauer überleben kann und nicht Konkurs geht. Ohne Wachstum gerät die Wirtschaft in eine Abwärtsspirale. Wenn Unternehmen Konkurs gehen, geht die Nachfrage nach Vorleistungen und Investitionsgütern zurück. Es kommt zu Entlassungen, und die Arbeitslosigkeit beginnt zu steigen, was den Konsum weiter verringert. Diese Abwärtsspirale mündet dann bald in einer ökonomischen Krise.

#### **Wir sollten also im Sinne unseres gesellschaftlichen Glücks mehr über gesundes Wachstum nachdenken?**

Unser heutiges Wirtschaftssystem funktioniert nicht ohne ein gewisses Wachstum, da es nur die Alternativen Wachstum oder Schrumpfen gibt. Aber wir müssen nicht stets mit einer maximal möglichen Rate wachsen. Es geht darum, ein langsames, aber gleichzeitig nachhaltigeres Wachstum zu realisieren.

#### **Haben Sie als Glücksforscher denn schon Ihre geheime Glücksformel gefunden?**

Ich versuche, den Fünfer und das Weggli zu erreichen.

#### **Was ist das denn? Fünf Rappen und die Semmel, die man für dieses Schweizer Kleingeld bekommt?**

Wörtlich ja, aber diese Schweizer Redensart steht für etwas, das eigentlich unmöglich erscheint: Geld und das dafür erworbene Gut zugleich behalten. Aber mit dem ganz persönlichen Augenmaß geht es eben doch, Sicherheit und Freiheit, Stabilität und Abenteuer, Geselligkeit und Alleinsein in ein gutes Verhältnis zu bringen. Es geht darum, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen.

Schwimmende Windkraft: Mit Floating-Offshore-Anlagen können auch tiefere Gewässer erschlossen werden.



GELDANLAGE

## INVESTIEREN IN DIE GEWINNER VON MORGEN

**Wie können Anlegerinnen und Anleger in der Krise sinnvoll agieren? fondsmagazin hat mit drei Deka-Fondsmanagern gesprochen, wie sie jetzt ihre Fonds steuern und wo es Möglichkeiten gibt, Geld sinnvoll anzulegen.**

TEXT: Robert Thiel

Windanlagen im Meer stehen meist auf einer Stahlröhre, 1.600 Tonnen schwer und im Meeresboden fest verankert. Doch längst bekommen die Windkraftwerke Konkurrenz. Windturbinen auf schwimmenden Fundamenten erobern den Markt für Offshore-Windenergie. Diese Floating-Offshore-Anlagen ermöglichen es, Strom in tieferen Gewässern zu erzeugen. Das Potenzial ist riesig: Etwa 80 Prozent der weltweiten Windenergieressourcen befinden sich über Gewässern, die tiefer als 60 Meter sind.

Anfang des Jahres wurden zum Beispiel die Rechte zum Bau der neuen schwimmenden Windkraftwerke vor der schottischen Küste vergeben. Mit dabei sind Unternehmen wie Shell, Vattenfall oder Iberdrola, einer der größten Energieversorger Europas. Immer stärker setzen Unternehmen, die mit Öl, Gas und Kohle groß geworden sind, auf erneuerbare Energien.

Welche Unternehmen haben dabei gute Chancen, in der Krise zu den Gewinnern von morgen zu gehören? Hierbei sind Anle-

rinnen und Anleger gut beraten, sich auf die Expertise von erfahrenen Kräften zu verlassen. Wie von Michael Schneider, Manager des Aktienfonds Deka-UmweltInvest. Er scannt für den Fonds weltweit erfolgreiche Unternehmen, die idealerweise eines verbindet: Sie tragen mit ökologischen Innovationen dazu bei, die Wirtschaft rund um den Globus nachhaltiger zu machen. So gehört Iberdrola neben Firmen wie dem US-Autobauer Tesla oder dem Entsorgungsunternehmen Waste Connections zu den zehn Werten mit den größten Anteilen im Fonds. „Der Fonds konzentriert sich auf die Wachstumsthemen der Zukunft: erneuerbare Energien, Wasser oder Umweltschutz“, sagt Schneider.

Der Anteil der Unternehmen, die im Bereich erneuerbare Energie tätig sind, liegt mittlerweile bei rund 40 Prozent. Den Solaranteil im Fonds hat Schneider auf 16 Prozent erhöht. Dabei geht es nicht nur darum, wie Strom erzeugt, sondern auch wie Energie verteilt, gesteuert und gespeichert werden kann und wer das Ganze finanziert. Für Solar spricht zudem, dass es immer mehr „Speicherlösungen für den Eigenverbrauch gibt und der Aufbau einer Solarfarm schneller zu bewerkstelligen ist als ein vergleichbares Windprojekt“.

Vor eineinhalb Jahren waren dabei noch bis zu 150 Firmen im Fonds, jetzt sind es weniger als 100. „Die Erfahrung hat gezeigt, dass wir in unsicheren Zeiten mit großen Gesellschaften und de-

**„Mit großen Gesellschaften sind wir in unsicheren Zeiten besser aufgestellt“**

MARTIN SCHNEIDER,  
FONDSMANAGER DEKA-UMWELTINVEST

ren soliden Geschäftsmodellen besser aufgestellt sind“, sagt Schneider. Sein Kollege, Alexander Scholl, sieht ebenfalls Möglichkeiten in der Krise. Er managt den internationalen Aktienfonds DekaLux-GlobalRessources. Der Fonds ist vor allem in Unternehmen investiert, die noch mit Produktion und Verkauf von Erdöl, Erdgas und anderen Rohstoffen ihr Geld verdienen. Zu den Werten mit hohen Anteilen in dem Fonds zählen etwa der drittgrößte US-Ölkonzern ConocoPhillips, das französische Energieunternehmen TotalEnergies oder bekannte Konzerne wie Shell. Scholl setzt darauf, dass die Unternehmen in seinem Fonds die Transformation der Wirtschaft mitgestalten können, wenn man ihnen nur die Zeit dafür gibt. „Nur schnell raus aus der Gewinnung fossiler Energien zu wollen, ist zu kurz gedacht, solange die globale Nachfrage von Transport bis Petrochemie auf ölbasierte Produkte angewiesen ist“, sagt er. „Die Unternehmen brauchen die Gewinne aus dem Öl- und Gasgeschäft, um in die Energiewende investieren zu können.“ Beispiel Total: Der Konzern steckt bereits ein Drittel seiner Investitionen in den Low-Carbon-Sektor. Bis 2050 will der Konzern einer der fünf weltweit führenden Windenergieproduzenten sein.

### ANGEBOT AN ROHSTOFFEN WIRD KNAPP

Solch ambitionierte Vorhaben lassen sich aber nur umsetzen, wenn das traditionelle Geschäft vorläufig weiter solide Erträge liefert. Und hier ist Fondsmanager Scholl optimistisch: „In den vergangenen Jahren wurde wegen der schärferen Regulierung global zu wenig in die Erschließung und Förderung von Rohstoffen investiert.“ Dadurch sei das Angebot knapp geworden, was wiederum die Preise stütze. Rohstoffe seien dabei eminent wichtig, damit der Umbau der Wirtschaft hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise überhaupt gelingen könne, sagt Scholl. Ohne Kupfer gibt es nun einmal keine neuen Stromleitungen und ohne Lithium keine Batterien für den Elektromotor. Energie zu erzeugen bringe wiederum erfahrungsgemäß hohe Umsatzrenditen von 15 bis 20 Prozent. Und generell seien Energie- und Rohstoffkonzerne für den Fonds eine gute Wahl, wenn sie kontinuierlich



Waste Connections: Das US-Entsorgungsunternehmen hat 15.000 Angestellte.

attraktive Dividenden ausschütten und mit Aktienrückkäufen die eigene Aktie stabilisieren.

Stabilität in der Krise ist auch das Ziel von Tobias Meier-Böke in dem von ihm gemanagten Geldmarktfonds DekaLux-Geldmarkt Euro. Meier-Böke investiert in feste und variabel verzinsten Wertpapiere, in Anleihen von Industrieunternehmen, aber auch Bankanleihen vornehmlich aus Europa mit einem guten Bonitätsrating und kurzen (Rest-)Laufzeiten, vorrangig von unter einem Jahr bis maximal zwei Jahren. Außerdem liegt das Kapital in Tages- und Termingeldern.

### TROTZ KRISE SEIN GELD SINNVOLL ANLEGEN

Steigende Zinsen gelten für Aktien als Gift. Für den Manager eines Geldmarktfonds mit gezielt kurzen Fälligkeiten der Papiere eröffnen sie hingegen neue Möglichkeiten: Er kann bei neuen Anleihen zugreifen, die mit einer höheren Verzinsung auf den Markt kommen. Auch Termingelder werden durch das gestiegene Zinsniveau wieder interessanter. Mittelfristig sieht Meier-Böke für die Wertpapiere in seinem Fonds „ein gutes Renditepotenzial“. Für Anleger und Anlegerinnen, die auf Sicherheit großen Wert legen, sei der Fonds somit „für eine temporäre und schwankungsarme Geldanlage“ von mindestens sechs Monaten interessant.

Die drei Fonds-Beispiele zeigen: Es gibt einige Möglichkeiten, trotz Krise sein Geld sinnvoll anzulegen. Alle drei Fonds können als zusätzliche Bausteine im Portfolio für eine noch größere Streuung sorgen. Vor allem bei den beiden Aktienfonds können dabei deutliche Kursverluste nicht ausgeschlossen werden, wenn die Weltwirtschaft in eine Rezession abrutscht. Denn vorerst kann es an den Kapitalmärkten erst einmal wieder zu Kursturbulenzen kommen. Manche Aktienfonds hatten deshalb bereits Kurseinbußen, weil sie, wie Deka-Fondsmanager Schneider betont, „keine Insel in stürmischer See“ sein könnten. Andere wiederum schaffen es im Sturm sogar, ordentliche Kursgewinne hereinzufahren.



Tesla in China: Der E-Auto-Hersteller hat den Preis für das Model 3 gesenkt.



Die fünf Finalisten beim IHP von links nach rechts: Vancouver House (Vancouver), TrIIIple Towers (Wien),



der Sieger Quay Quarter Tower (Sydney), The Bryant (New York) und Singapur State Courts (Singapur).

IMMOBILIEN

## DIE TRENDS IM HOCHHAUSBAU

**Der Preis für das weltweit innovativste Hochhaus geht nach Sydney. Dort ist auf den Resten eines alten Wolkenkratzers ressourcenschonend ein neues entstanden. Damit beim Neubau von Hochhäusern künftig Zeit und Kosten gespart werden können, setzen Investoren und Architekten vor allem auf Upcycling und Nachhaltigkeit.**

TEXT: Peter Löwen

218 Meter hoch, eine Glas- und Stahlstruktur, oben mit dreieckigem Aufbau, unten mit viereckiger Grundfläche – das ist der Quay Quarter Tower in Sydney. Seine Architekten vom Büro 3XN sitzen im dänischen Kopenhagen. Den Preis dafür, das weltweit innovativste Hochhaus gebaut zu haben, haben die Architekten im November in der Frankfurter Paulskirche erhalten. Die Deka verleiht den Internationalen Hochhaus Preis (IHP) alle zwei Jahre gemeinsam mit der Stadt Frankfurt und dem Deutschen Architekturmuseum.

Was ist so innovativ an dem Bauwerk in Sydney? Wohin gehen die Trends im Hochhausbau? Und: Liegen Hochhäuser überhaupt im Trend? Die erste Frage hat die Jury beantwortet. Der Quay Quarter Tower entstand auf dem Rohbau eines bestehenden Gebäudes aus den 1970er-Jahren. Die Architekten Kim Herforth Nielsen und Fred Holt von 3XN haben ein neues Hochhaus darauf errichtet, das die Bruttogeschossfläche bei gleicher Grundfläche vergrößert und Materialien des Vorgängers wiederverwendet. Träger, Platten und Teile des Kerns wurden erneut benutzt, sodass

mehr als 12.000 Tonnen Kohlenstoff eingespart werden konnten – das entspricht 8.800 Flügen zwischen Berlin und Sydney.

„Upcycling und Nachverdichtung“, das ist es, was der IHP-Jury besonders gefallen hat – und das beschreibt auch die Trends, die den Hochhausbau derzeit kennzeichnen. Was im Zentrum Sydneys zu besichtigen ist, trifft auf die Wolkenkratzer von der Ostküste der USA über den arabischen Raum bis zu den Hochhäusern Tokios zu: Viele Türme, die im vergangenen Jahrhundert entstanden sind, stoßen an die Grenzen ihrer Funktionsfähigkeit. Dadurch, dass in Sydney ein bestehender Turm, der einer zeitge-

**„Um eine Nachverdichtung zu erreichen, müssen wir schlicht und einfach höher bauen“**

PETER CACHOLA SCHMAL,

DIREKTOR DEUTSCHES ARCHITEKTURMUSEUM FRANKFURT

mäßen Nutzung nicht mehr entsprach, „in eine neue Form und einen neuen Charakter verwandelt“ wurde, konnte „seine Lebensdauer bis weit in die Zukunft verlängert“ werden, sagt Architekt Kim Herforth Nielsen. Dr. Matthias Danne, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der DekaBank, spricht von „nachhaltiger und ressourcenschonender Architektur“. Und Peter Cachola Schmal, Direktor des Deutschen Architekturmuseums in



Quay Quarter Tower in Sydney: Die Atrien ermöglichen Ausblicke auf das Opernhaus und den Hafen.

Frankfurt, erklärt den Trend so: Bald werde die Welt etwa drei Milliarden Menschen unter 18 Jahren unterbringen müssen, das entspreche der gesamten Weltbevölkerung im Jahr 1930. „Das bedeutet, dass wir unsere Städte nachverdichten müssen. Um dies zu erreichen, müssen wir schlicht und einfach höher bauen. Das wird der Normalfall werden“, meint Schmal.

Tatsächlich ist der Hochhausbau äußerst zyklisch: Wegen oft jahrzehntelanger Planung fällt die Realisierung manchmal in eine Phase, wo sich der Bedarf schon wieder geändert hat. Deutschland ist dafür ein gutes Beispiel. Jahrelang wurden Hochhäuser hierzulande eher gesprengt als neu gebaut. Der „Weiße Riese“ wie die Hamburger das Hermes-Hochhaus nannten, verschwand genauso wie das 138 Meter hohe dreitürmige Gebäude der Deutschen Welle in Köln. Doch dann führten knappe Bauflächen zum Umdenken. Studien sagten bis 2023 zweistellige Zuwachsraten bei neu genehmigten Wohn- und Bürohäusern voraus, die höher sind als 13 Stockwerke. So rechneten die Experten von BauInfo-Consult noch im vergangenen Jahr mit einer deutlich positiven Entwicklung. Städte seien offener geworden für Wohntürme, sagt André Adami, Bereichsleiter Wohnen bei der Immobilienberatungsfirma Bulwiengesa. Mit dem Ukraine-Krieg, den gestiegenen Zinsen und Baupreisen hat sich der Hochhausboom wieder abgekühlt – auch weltweit. Knapp 150 Gebäude von mehr als 200 Meter Höhe wurden 2018 fertiggestellt. Zwei Jahre später waren es nur noch gut 100, zählt das Council on Tall Buildings and Urban Habitat.

### HOLZ-HOCHHÄUSER IM TREND

Wo gebaut wird, ist ein nachhaltiger Umgang mit Baustoffen entscheidend, um den ökologischen Fußabdruck von Gebäuden zu verringern. Baumaterial wird wiederverwertet wie eben beim prämierten Hochhaus. Aber auch Baustoffe wie Holz kommen zum Einsatz, die klimafreundlicher sind. Damit sind allerdings Wolken-

kratzer bislang nicht realisierbar. Eines der höchsten Holzhäuser steht mit 75 Meter Höhe im nordschwedischen Städtchen Skellefteå. Der Komplex aus 20-geschossigem Hotel und Kulturzentrum ist aus laminiertem Brettschichtholz gefertigt. Architekturkritiker bescheinigen dem Bau „souveräne Leichtigkeit“. Er beweise, dass der vermeintlich ländlich-rustikale Baustoff Holz ein enormes Potenzial birgt. Hilfreich für den Trend ist, dass der nachwachsende Baustoff aus regionaler Produktion mit seiner hervorragenden CO<sub>2</sub>-Bilanz das ideale Material für die Klimawende darstellt. „Das Geschäft entwickelt sich seit Jahren sehr positiv“, bestätigt Konstantin zu Dohna, Geschäftsführer des Deutschen Holzfertigbau-Verbands. Und von Tokio bis Vancouver will jede Stadt, die etwas auf sich hält, das nächste höchste Holzhaus bauen. Das wohl spektakulärste Projekt plant der japanische Holzbaugigant Sumitomo Forestry zurzeit in Tokios Geschäftsviertel Maronouchi. Pünktlich zum 350. Firmenjubiläum soll dort 2041 ein 350 Meter hohes Holzhochhaus eingeweiht werden – jeder Meter soll für ein Jahr Unternehmensgeschichte stehen.

### VISION EINES KLIMAPositIVEN HOCHHAUSES

In der Nutzungsphase des Hochhauses wird für Heizen, Kühlen und Warmwasseraufbereitung am meisten Energie benötigt. Ein intelligentes Gebäude der Zukunft verfügt über Sensoren und intelligente Steuerungen, um den Betrieb der gebäudetechnischen Anlagen so effizient wie möglich zu machen. Dabei berücksichtigt es auch das Verhalten und die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner: Wo sich niemand aufhält, muss keiner heizen. Smarte Technologien beziehen Wetterprognosen und die Verfügbarkeit erneuerbarer Energie in die Gebäudesteuerung mit ein. Am Ende steht die Vision eines klimapositiven Hochhauses, die Kent Jackson, Partner bei einem der größten Architekturbüros der Welt, dem SOM aus Chicago, so formuliert: „Stellen Sie sich eine Welt vor, in der ein Gebäude hilft, den Planeten zu heilen.“



DEKA UND BEVESTOR AUF INSTAGRAM

## FINANZWISSEN AUF NEUEN KANÄLEN

Ob Lifestyle, Ernährung, Musik oder auch Finanzen, einer der beliebtesten Kanäle für alltagsrelevante Themen speziell für die 18- bis 35-Jährigen ist die Foto- und Videoplattform Instagram. Die Deka ist nach ihrer Präsenz auf Kanälen wie Twitter, Facebook und LinkedIn hier seit Kurzem mit einem Angebot vor allem für junge Anlegerinnen und Anleger – und solche, die es werden wollen –, dabei.

Instagram ist die viertgrößte Social-Media-Plattform mit aktuell rund 1,5 Milliarden Nutzerinnen und Nutzern, davon knapp 30 Millionen alleine in Deutschland. Viele davon schauen auf Influencer und Promis, zudem machen Unternehmen via Instagram auf sich und ihre Themen aufmerksam. So folgen dem Kanal von Mercedes Benz rund 36 Millionen Menschen, und sogar fast 500 Millionen interessieren sich für Details aus dem Leben von Fußball-Superstar Cristiano Ronaldo.

Die Deka präsentiert sich als Ansprechpartnerin rund um Fonds, Aktien, Börse und Geldanlage. Dabei steht im Vordergrund, gezielt auch junge Menschen beim Wertpapiersparen zu begleiten und ihnen mögliche Fragen zu beantworten und Hör-

den für die Anlage zu nehmen – auf Augenhöhe im digitalen Kommunikationsraum auf modernen und relevanten Kanälen. In verschiedenen Foto- und Bewegtbildformaten geht es hier um die Deka als Wertpapierhaus der Sparkassen, Anlagemöglichkeiten, nachhaltige Geldanlage und das digitale Bankengeschäft. Von Zahlen und Statements aus fondsmagazin über Videos von aktuellen Events wie dem Internationalen Hochhaus Preis (IHP) bis dazu, was Begriffe wie Dividende, Volatilität oder Blockchain bedeuten und was das bei der Geldanlage für junge Leute heißt. So entsteht ein Deka-Account, der jungen Anlegerinnen und Anlegern Wissen vermittelt, Fragen beantwortet und aktuelle Themen der Finanzbranche aufgreift.

Die Deka-Töchter sind ebenfalls auf Social Media aktiv. Auch bevestor startete mit einem eigenen Instagram-Kanal, auf dem der Robo Advisor unter anderem die Köpfe hinter seinen Algorithmen vorstellt, Fakten und Wissenswertes aus der Finanzwelt teilt und potenzielle Kundinnen und Kunden über sein Produktangebot aufklärt – denn eines steht fest, immer mehr junge Menschen beziehen ihr Finanzwissen auch aus den sozialen Netzwerken. ❗

**Was die Märkte bewegt, was Anleger wissen müssen** – wenn Sie sich regelmäßig fundiert über Finanzmärkte und Anlagechancen informieren möchten, dann lesen Sie doch den kostenlosen, monatlichen fondsmagazin-Newsletter.

→ **Abonnieren Sie diesen auf [www.deka.de/fondsmagazin](http://www.deka.de/fondsmagazin)**

## Impressum

**Herausgeber:** DekaBank, Mainzer Landstr. 16, 60325 Frankfurt, [www.dekabank.de](http://www.dekabank.de).

**Verlag:** S-Markt & Mehrwert GmbH & Co. KG. Ein Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe. Grenzstraße 21, 06112 Halle, [www.deka.de/fondsmagazin](http://www.deka.de/fondsmagazin); E-Mail: [fondsmagazin@deka.de](mailto:fondsmagazin@deka.de); Fax: +49 345560-6230

**Postanschrift:** fondsmagazin Leserservice, Grenzstraße 21, 06112 Halle.

Sie möchten uns schreiben? Schicken Sie Ihre Anregungen, Ideen und natürlich auch Kritik ganz einfach per E-Mail an [fondsmagazin@deka.de](mailto:fondsmagazin@deka.de).

**Chefredakteur:** Olivier Löffler (V.i.S.d.P.)

**Projektleitung:** Ralf Kustermann

**Redaktion:** Pamela Kapfenstein, Annekatrin Lacroix, Thomas Luther, Michael Merklinger, Diana Pfordte, Peter Weißenberg

**Grafik/Infografiken:** KD1 Designagentur, Köln

Artikel, die mit Namen oder Signets des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Trotz sorgfältiger Auswahl der Quellen kann für die Richtigkeit des Inhalts keine Haftung übernommen werden. Die Angaben dienen der Information und sind keine Aufforderungen zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren.

Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen Wesentlichen Anlegerinformationen bzw. ab 01.01.2023 die PRIIP-KIDs (Basisinformationsblätter), die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt, und unter [www.deka.de](http://www.deka.de) erhältlich sind. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte in deutscher Sprache inklusive weiterer Informationen zu Instrumenten der kollektiven Rechtsdurchsetzung gibt es auf <https://www.deka.de/privatkunden/kontakt/kundenbeschwerdemanagement>. Die Verwaltungsgesellschaft des Investmentfonds kann jederzeit beschließen, den Vertrieb zu widerrufen. Vor einem Erwerb empfehlen wir, den Verkaufsprospekt und die Wesentlichen Anlegerinformationen zu lesen.